

Behandlung: Warmes Verhalten, fleißiges Striegeln und Reinigen der Haut, verhältnißmäßige Bewegung und innerlich täglich zweimal je 2 Eßlöffel voll von einem aus gleichen Theilen Schwefelblumen, Enzianwurzel und Mant bestehenden Pulver, dem man noch etwas Kochsalz zusetzt.

Homöopathische Behandlung: Wie beim Pferde Seite 357.

6. Der Maulgrind oder das Taigmaul.

Unter Taigmaul, Taigmal oder Maulgrind versteht man einen flechtenartigen, ansteckenden Ausschlag am Maul und Kopf bei Saugkälbern oder noch jungen Thieren.

Kennzeichen: In der Umgebung des Mauls zeigen sich einzeln stehende runde Flecken, die sich mit einem taigähnlichen Schorfe bedecken, welcher von Zeit zu Zeit abfällt und mehlig abschuppt; bei längerer Dauer verbreitet sich der Ausschlag auch über den Hals und Bauch, die Haare werden struppig und die Haut unrein; die Thiere werden dickbäuchig, leiden bald an Durchfall bald an Verstopfung, magern aber ab und gehen bei Vernachlässigung selbst zu Grunde; jedenfalls aber bleiben sie in ihrer körperlichen Entwicklung lange Zeit zurück. Der Ausschlag ist nicht nur für Thiere, sondern auch für den Menschen ansteckend.

Als Ursache beschuldigt man eine fehlerhafte Beschaffenheit der Milch und eine Beschmutzung des Mauls mit Milch, die daran kleben bleibe und dort sauer werde; allein schon aus dem Umstande, daß auch ältere Thiere von dem Ausschlage befallen werden, geht die Unrichtigkeit dieser Annahme hervor; es liegt vielmehr diesem Ausschlag ein Allgemeinleiden zu Grunde und geht derselbe aus innern Ursachen hervor, als: Verdauungsstörungen, fehlerhafte Säftemischung durch vernachlässigte Pflege und fehlerhafte Ernährung.

Behandlung: Vor Allem ist eine Veränderung der Nahrung nothwendig und wenn möglich auch ein Wechsel des Stalls; innerlich gibt man Glaubersalz und hierauf nimm: Spießglanz, Kalmus und Kochsalz von jedem gleiche Theile und gebe davon täglich 2 Eßlöffel voll. — Ist aber Durchfall zugegen, so gibt man 1 Eßlöffel voll Rhabarbertinktur mit ebensoviel Magnesia, täglich 1—2mal (nach Seer). — Außerlich wendet man Waschungen von Kaltwasser an oder bestreicht die Stellen mit einer aus gleichen Theilen Mercurialsalbe und Terpentinöl bestehenden Salbe, auch Waschungen mit einer Lösung von 40 Gr. Schwefelleber in 1 Liter Wasser sind recht wirksam.

Homöopathische Behandlung: Veratrum album (weiße Nieswurz) und Dulcamara (Nachtschatten) und als Nachkur: Sulphur (Schwefel).

7. Die Räude.

Die Räude oder Krätze des Rindes gibt sich im Allgemeinen durch dieselben Erscheinungen zu erkennen, wie diese beim Pferde Seite 361 beschrieben sind, doch befällt sie vorzugsweise die obern Theile des Körpers längs des Rückens, die Schultern, die Flankenregion und die Hinterbacken. Man bemerkt zunächst, daß an diesen Theilen die Haare trocken werden und ausfallen, wodurch mehr oder weniger große, haarlose, mit mehrlartigen Schuppen bedeckte Stellen entstehen, an welchen sich das Thier zu scheuern und zu kratzen versucht; reibt man mit der Hand an solchen Stellen, so äußert das Thier ein